

der Umlaufsmittel, des baaren Geldes sich verringert hat, so ist das zahlenmäßig widerlegt. Die Umlaufsmittel sind in einer immerhin ziemlich beträchtlichen Höhe von etwa 300 bis 400 Millionen Mark inzwischen gestiegen. Es ist also so viel mehr Angebot an baaren Zahlungsmitteln da gegen die Summe, welche Ende 1873 in Deutschland nachweisbar war. Diese Summe ist inzwischen meines Erachtens sehr unbedeutend gegenüber den Schwankungen, welche die Menge der Umlaufsmittel dadurch erfährt, daß täglich der Credit der Banken mehr oder weniger angespannt wird. Wenn heute der deutsche Verkehr noch 500 oder 600 Millionen Mark mehr an Umlaufsmitteln erforderte, so sind dieselben durch die Discontirung von Wechselfen, die dann an die Reichsbank gelangen, sehr bald in der kürzesten Zeit in Umlauf zu bringen und es ist, wie heute die Sachen stehen, nicht einmal eine Einführung des Discontos wegen einer solchen Summe zu befürchten. Man muß also sagen, daß durch die Goldwährung weder die Schuldner bedrückt worden sind zu Gunsten der Gläubiger, noch die damals bestehenden Schulden erhöht worden sind. Ich kann auch nicht sagen, daß das Angebot an baaren Umlaufsmitteln inzwischen irgendwie schwächer geworden ist, sonderh dasselbe ist in der Hauptsache ein gleiches geblieben. Also weder sind durch die Goldwährung die gegebenen Rechtsverhältnisse in ihrem Werthe verschoben worden, noch ist das Angebot oder die Nachfrage zwischen den baaren Umlaufsmitteln und dem Verkehr des Landes irgendwie verändert worden. Die beiden hauptsächlichsten Grundlagen, die der Herr Antragsteller für sich angeführt hat und die ja, wenn sie richtig gewesen wären, seinen Antrag zu unterstützen geeignet wären, sind damit vollständig widerlegt. Der Herr Antragsteller hat aber sowohl in seinen schriftlichen Motiven, als auch in seinen Ausführungen das Gewicht ganz wo anders hingelegt und nach dieser Richtung hin darf ich seinen Antrag noch besprechen. Er hat nämlich gesagt: die Einführung der Goldwährung ist von gewissen Interessentkreisen ausgegangen, die ihren Vortheil dabei gesucht und gefunden haben, oder es sind andere Interessentkreise in Deutschland vorhanden, welche durch die Einführung der Goldwährung gekränkt, erdrückt worden sind, die Wiederherstellung des alten Zustandes ist nur eine Forderung der öffentlichen Moral, um jene unberechtigten Interessen, die aus der Goldwährung Vortheil ziehen, zurückzubringen. Hier nun allerdings muß ich das Blatt umkehren. Um die Wahrheit zu sagen, ist die Sache gerade umgekehrt. Vorher bitte ich, zu glauben, daß ich selbstverständlich von keinem derjenigen Herren, welche den Antrag unterschrieben haben, annehme, daß irgend einer seine persönlichen Interessen im Auge gehabt hat oder daß er auch nur in Kreisen fremder Interessen stehe, welche bei der Silber-

währung profitiren würden. Diese Herren sind jedenfalls auf anderen Wegen dazu gekommen, diesen Antrag zu stellen oder zu unterzeichnen; aber der Umstand, daß diese Antragsteller außerhalb der Interessentkreise stehen, kann daran Nichts ändern, daß die Agitation für die Silberwährung ausgeht von einem sehr beschränkten Kreise von Leuten, die im Besitz der allerbedeutendsten Mittel und der alleräußersten Gewandtheit die Ausbeutung nicht bloß Deutschlands, aber zunächst Deutschlands, sondern der ganzen Welt zum Zweck der Geltendmachung ihrer Interessen benutzen, es handelt sich dabei — und hier kann man ganz einfach auch Namen und bestimmte Interessentkreise nennen —, es handelt sich darum, daß das Haus Rothschild seit 30 Jahren wenigstens den Silberhandel in der Hauptsache in seine Hände gebracht hat und seit 30 Jahren mit der Vermünzung des von ihm metallisch gekauften Silbers ein großes Geschäft gemacht hat und in diesem Geschäft gestört worden ist durch die Einführung der Goldwährung in Deutschland. Und es sind zweitens die Minenbesitzer in Amerika und alle diejenigen Finanz- und Bankkreise, die mit diesen Minen zusammenhängen. Von der Bedeutung dieser Geldgeschäfte ist es schwer, sich eine vollkommen hinreichende Vorstellung zu machen.

Was das Haus Rothschild betrifft, so sind seine Verbindungen in Paris unter allen Regierungen so groß gewesen, daß man auch thatsächlich anerkannt hat, sogar in gesetzgebenden Körperschaften von Frankreich unter dem Kaiserreich, wie jetzt, daß der bestimmte Einfluß des Hauses Rothschild ein wesentliches Hinderniß bis heute gewesen ist, daß man in Frankreich nicht längst zur Goldwährung übergegangen ist. Heute noch leidet Frankreich — dies ist unzweifelhaft das wohlhabendste Land des Festlandes — daran, daß das thatsächlich entwerthete Silber zu seinem Münzwert noch die Cassen der Bank füllte, und es ist kaum zweifelhaft, daß die Bank von Frankreich auf die eine oder die andere Weise aus dieser schwierigen Lage durch einen Act der Gesetzgebung befreit werden muß. Es steht nach Allem, was man jetzt liest, auch bevor, daß im Wege der Gesetzgebung die jetzt scheinbar bestehende Doppelwährung Frankreichs in nicht zu langer Zeit aufhören wird. Das Haus Rothschild machte jahrelang das großartigste Silbergeschäft in der Weise, daß z. B. in der Wiener Münze große Silbermassen in österreichischen Gulden ausgeprägt wurden und daß diese österreichischen Gulden in Deutschland eingeführt wurden. Ich kann mich erinnern, daß zur Zeit, als ich in Chemnitz war, große Spinner regelmäßig von ihren Banquiers wöchentlich das Geld, was sie zur Auszahlung an Löhnen bedurften, in österreichischen Gulden und Viertelgulden tonnenweise geschickt bekamen.

(Sehr richtig!)